

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchste Postbeilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 71.

Donnerstag den 30. Mai.

1878.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 42 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition abgenommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Seufzer der Deutschen am 28. Mai 1878.

Wir danken dem Herrn, der göttliche Macht
Mit seinen himmlischen Schaaeren
Gut über dem Haupte des Kaisers gewacht,
Germanias Hort zu bewahren.
Denn arüßt sich im Geiste der Süd und der Nord
Beim festlichen Klange der Glocken —
Es schmilzt der begeisterte Strom zum Accord
Des Jubels mit lautem Frohschloeden.

Im Silberhaare das theuere Haupt,
Wer hält es vor Mörberhänden
Im Vaterlande nicht sicher gesalbt? —
Nun wankt es ein Wube, zu schänden
Die deutsche Treue mit Nord und Verrath —
Doch die Mutter als Schutzgeist wachte,
Vor dem Thron der höchsten genacht,
Der zu nichte den Anschlag machte.

Denn töne der Dank ob dem Erdenrund,
Wo Deutsche sich reiden die Hände,
Aus Feuerlöcher mit eigenem Mund!
Lacht lobern die Feuerbrände!
Wir fühlen uns einig um Rhein bis zum Belt,
Vor Feuer des Dantes entzündet, —
Am Wilhelmstag sei als Lösung der Welt:
„Heil, Kaiser Wilhelm!“ veründet.
Theodor Geshk.

Politische Uebersicht.

Die Krisis der orientalischen Angelegenheiten scheint endlich ihrem Ende zu nahen, denn die heutigen Nachrichten ist an dem Zusammenritt des Congresses in Berlin kaum mehr zu zweifeln. — In Constantinopel ist die Kunde von der Brand der Pforte noch das vorzüglichste Tagesgespräch. Es sollen bei dem letzteren die Drosseltengel mit Betrage von 300000 Pfd. abgelassen gekommen sein. Wir glauben das weniger, da die türkische Regierung wohl schwerlich solche Summe unangerührt gelassen haben wird. Man hat viel Wächter des Gebäudes verlegt.

In Berlin werden dieser Tage zwei Vertreter der jüdischen Judenenschaft eintreffen, um in den diplomatischen Kreisen für die Anregung der Frage der Gleichstellung sämtlicher Confessionen im Oriente auf dem Congress zu wirken.
Die englische Regierung hat einen großen Streit über die Disposition davongetragen, das Unternehmende den Credit für die indischen Truppen ohne besondere Abstimmung. Die Disposition ist die Büchse ins Korn geworfen, nachdem der Antrag in die Specialdebatte mit großer Majorität beschlossen worden war. Ein aus Malta eingekommenes Telegramm meldet die dort erfolgte Ankunft des ersten Transports indischer Truppen. Die Armada ist gesund. Bei dem zweiten Transport hat die Cholera größere Dimensionen angenommen. Bisher sind 57 Erkrankungen vorge-

kommen. Da haben uns die Indier einen bösen Gast mitgebracht.

Bei der Neuwahl des Präsidenten der französischen Republik am 20. November 1880 wird zweifelsohne Gambetta gewählt werden. — Wie verlautet, soll das Telephon in der französischen Armee eingeführt werden; Proben werden dieser Tage in Vincennes gemacht.

Deutschland.

Der Kaiser wird sich nach Beendigung der Frühjahrsübungen der Garderegimenter in Berlin und Potsdam zur Kur nach Ems begeben und dort das Pfingstfest zubringen. Im Juni wird die gelammte königl. Familie in Potsdam zusammentreffen, wo die Hochzeit der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karl stattfinden wird. Der Herzog von Connaught wird im Juni bereits in Potsdam erwartet und den Hochzeitsfeierlichkeiten gleichfalls betwohnen.

Der Kaiser sprach beim Empfange der brandenburgischen Synode u. A. folgende Worte: Es sei in der gegenwärtigen Zeit eine Bewegung im kirchlichen Leben, eine Irreleitung der Seelen, die ihn tief betrübe und ein Abfall von der Religion, auf der allein die Sittlichkeit beruhe. Sein eigentlicher kirchlicher Standpunkt sei bekannt, er habe ihn in den letzten 1/2 Jahren wiederholt bekennt. Er stehe auf dem Boden, den sein Vater geschaffen und sein Bruder gewirkt. Er sei ein Anhänger der positiven Union und werde es bleiben und das nicht bloß des Herkommens halber, sondern aus eigener Ueberzeugung. Damit wolle er aber keineswegs einen andern Denkenden verurtheilen und er werde sich über Jeden freuen, der zur Erkenntnis seines Irrthums käme. Der Schlussatz ist edel kaiserlich.

In Berlin war vor einigen Tagen das Gerücht von einem in London auf den Kronprinzen verübten Attentat verbreitet. Dasselbe stellte sich als völlig und wahrscheinlich von falschen Börsenjobbern erlogen heraus.

Aus Berlin, 27. Mai, wird officios berichtet: „In der Angelegenheit des Cultusministers erfährt man, daß der Kaiser wiederholt den allerhöchsten Wunsch zu erkennen gegeben hat, der Minister möge im Amte verbleiben. Die definitive Erledigung der Angelegenheit wird bei der anscheinend nahe bevorstehenden Anwesenheit des Fürsten Bischoff und des Grafen Stolberg in Berlin erfolgen. Einmüthig tritt der Minister eine amtliche Reise nach Schlesien an.“

Nach einem Beschluß des Bundesraths soll im Lauf dieses Jahres im deutschen Reich eine Ermittlung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung und des Ernteertrages stattfinden. Dasselbe hat den Zweck, durch directe Umfrage festzustellen, welche Bodenproducte in den verschiedenen Staaten vorzugsweise und in welchem Umfange sie angebaut werden; ferner sollen möglichst zuverlässige Angaben über die in diesem Jahre wirklich geernteten Mengen an Bodenproducten gewonnen werden. Die Minister des Innern und der Landwirthschaft haben demzufolge angeordnet, daß in Preußen die Ermittlung der Bodenbenutzung in der zweiten Hälfte des Juni und die Ermittlung des Ernteertrages in der zweiten Hälfte des November vorgenommen werden. Mit der Vorbereitung und

technischen Leitung der zu diesen Erhebungen erforderlichen Arbeiten, sowie mit der Zusammenstellung der Resultate ist das königliche statistische Bureau beauftragt.

Alljährlich wiederholen sich die Klagen aus industriellen Gegenden, daß in der gegenwärtigen schweren Zeit durch die Feier des Buztag es an einem Wochentage den Arbeitern ein ganzes Tagelohn entzogen werde. Der Uebelstand wird um so schwerer empfunden, als es allein in Preußen in den verschiedenen Provinzen eine ganze Anzahl Particularbuztage giebt und sich die Bestrebungen, einen einheitlichen Termin zu schaffen, bisher noch nicht haben verwirklichen lassen. Auch der vom Cultusminister früher gehegte Plan, einen Reichsbuz- und Bettag einzuführen, darf als gescheitert angesehen werden. Man sollte doch einfach den Buztag auf einen Sonntag verlegen, wie das Lothensfest.

Die vom Untersuchungsrichter des Berliner Stadtgerichts geführte Voruntersuchung wider Hödel ist, soweit dieselbe den gegen den Kaiser gerichteten Mordversuch betrifft, nunmehr beendet. Nach den während der Voruntersuchung erfolgten Ermittlungen in Bezug auf das Attentat ist nicht der geringste Anhaltspunkt für die Annahme vorhanden, daß noch andere Personen außer Hödel an dem Attentat theilhaftig sind, und die Staatsanwaltschaft hat es auch aufgegeben, nach dieser Richtung hin weitere Ermittlungen anstellen zu lassen. Dagegen sind Beweise dafür vorhanden, daß er den Mord schon einige Zeit lang beabsichtigt hat.

Gegen die Socialdemokratie entfalten jetzt die Einzelregierungen hier und da eine sehr energische Thätigkeit. Namentlich zeichnen sich darin Bayern und Sachsen aus. Ueber die in Bayern, speciell in München getroffenen Maßregeln haben wir bereits berichtet. In Dresden sollte am Sonntag in einer socialdemokratischen Versammlung über die „neuen Reaktionsbestrebungen und die Socialdemokratie“ behandelt werden, die Versammlung wurde aber von der Polizei verboten, ebenso wurde eine auf den Montag anberaumte Versammlung verboten, in der über die Demagogie in den dreißiger Jahren und ihre Wiederholung im neuen deutschen Reich gesprochen werden sollte. Noch schärfer ist die Polizeibehörde von Chemnitz vorgegangen. Ein Extrablatt des „Erzgebirgischen Wochenblattes“ vom 26. d. M. belagt: „Die heute Morgen in Chemnitz in „Stadt London“ abgehaltene Volksversammlung wurde aufgelöst und der Reichstagsabgeordnete Johann Most verhaftet.“ Das Thema, über welches Herr Most der Tagesordnung gemäß sprach, war: „Das Reichsgesundheitsamt und das Nahrungsmittelgesetz.“ Tags nachher erhielt der Polizeicommissar drei anonyme Briefe, in welchen er mit dem Tode bedroht wurde.

Die „Schles. Kirchenztg.“ enthält einen sonderbaren Beitrag zur Geschichte der Ernennungen für die Provinzialsynoden. Auf der aus Berlin nach Breslau gelangenden Liste der für die schlesische Synode Ernannten soll sich auch ein bereits seit 15 Jahren Verstorbener befinden haben. Da ein solches Versehen weder beim Oberkirchenrath noch beim Provinzialconsistorium denkbar ist, so läßt dasselbe unzweifelhaft auf irgend welchen fremden

Berlin und Potsdam Kirchen daraus gebaut
den zur Verschönerung der Landschaft, während
fern liegenden Gemeinden die Kirchen verfielen.
Die Gemeinde habe um silberne Altargeräthe ge-
für die bisher im Gebrauch befindlichen
men, und zur Antwort erhalten, Altengeräthe
für sie gut genug. Zeht noch den Fonds
die Gemeinden nach Recht zu vertheilen, dürfte
möglich sein, wohl aber müsse er in die Ver-
waltung des Oberkirchenraths übergehen, und die
Führung der Ueberflüsse aus den einzelnen Ge-
meinden aufgehoben werden. So würden doch
Gemeinden wieder in den Besitz und Gebrauch
des Vermögens kommen.
Die Synode stimmte dem einmüthig bei und ist
sichlich feststellte.

Die übrige Zeit nahm die Verathung über die
Erhaltung des Emeritenwesens in Anspruch.
Die Synode hat heute nur noch das Ergebnis der
Verathung mit, wie es mit wenigen Abänderungen
hinter wegen Ueberflüssen der Commission
verhandelt. Der

Die zu emeritirenden Geistlichen erhalten
nicht das bisherige unveränderliche Emeriten-
quantum ($\frac{1}{3}$ resp. $\frac{1}{2}$ des eigenthümlichen
Pfarreinkommens) vom Amtsnachfolger, son-
dern eine nach der Höhe des gesammten
Diensteinkommens zu berechnende, mit dem
Dienstalter steigende Pension aus einem all-
gemeinen Kirchenpensionsfond.
Die Pension beträgt nach zehn Dienstjahren
zwanzig Achtzigstel des Diensteinkommens,
und steigt mit jedem vollendeten Dienstjahr
um ein Achtzigstel bis zum Höchstbetrage von
sechzig Achtzigstel.

Die Pension kann nie weniger als 900
Mark, nie mehr als 3600 Mark be-
tragen.
Das Dienstalter beginnt mit der
Ordination. Es muß jedoch auch die
im stehenden Heere und Pfarr-
vicariate, sowie die mit Genehmigung
der kirchlichen Behörde in
Schulämtern oder im Dienste der
äußeren und inneren Mission ver-
brachte Zeit unter Zahlung eines
entsprechenden Eintrittsgeldes in
Anrechnung gebracht werden.
Geistlichen, die vor dem zurückgelegten zehnten
Dienstjahre emeritirt werden müssen, kann
ausnahmsweise im Falle nachgewiesener Be-
dürfnisses, eine Pension bis zu höchstens
900 Mark bewilligt werden.

Der Pensionsfond bezieht seine Mittel:
a. aus den laufenden Pensionsbeiträgen der
Geistlichen mit 1 % des gesammten
Diensteinkommens beieinem solchen
bis zur Höhe von 4500 Mark, mit
 $\frac{1}{2}$ % bei einem solchen bis zur
Höhe von 6000 Mark, mit 2 % bei
einem solchen über 6000 Mark.
b. aus den Beiträgen der Pfarrsprüden. Diese
haben von dem Zeitpunkt, daß der bisherige
Inhaber emeritirt wird, jährlich den vierten
Theil des Diensteinkommens durch
eine unveränderlichen Zeitraum von 8
Jahren an den Pensionsfond zu zahlen;
aus den Pfarr-Vacanz-Einkünften,
von Stellen über 3600 Mark, soweit die-
selben nicht zur Verwaltung der
Stellen und als Beiträge zur
Witwenkasse oder anderen milden
Stiftungen zu verwenden sind;
c. aus den vom Staat zu gewähr-
den Zuschüssen.
d. aus allgemeinen Kirchensteuern, die zur Er-
füllung des Bedarfs im gesetzlichen Wege zu
bewilligen sind.

Die vorhandenen provinziellen Emeriten-Zu-
schuß-Fonds werden mit dem Inslebentreten
des Pensions-Fonds für alle Neuaufnahmen
geschlossen. Die Zuschuß-Fonds wideln ihre
Verbindlichkeiten gegen die vorhandenen Zu-
schuß-Empfänger und gegen die bisher
beitraggebenden Mitglieder, sofern
dieselben ihre Beiträge weiter zah-
len, statutgemäß ab; der danach ver-

bleibende Ueberrest ihres Vermö-
gens wird nach der Bestimmung der
Provinzial-Synode verwendet.

- Den beim in Krafttreten der neuen
Ordnung im Amte befindlichen
Geistlichen wird das Emeritenge-
halt, welches sie im Falle ihrer jetzt
stattfindenden Emeritirung erhal-
ten würden, als Minimum garan-
tirt.
- Der allgemeine Pensionsfond wird vom Evan-
gelischen Ober-Kirchenrath verwaltet und unter-
liegt der Controle der Generalsynode sowie
ihres Vorstands nach § 11 der General-
Synodal-Ordnung.

Die Abänderungen der Vorlage des Oberkirch-
enraths, die durch die Commission, bez. im Lauf der
Verhandlung geschehen sind, sind durch den Druck
hervorgehoben.

Vermischtes.

(Die neuen Damenmoden) haben in Amerika einen
sehr unfreundlichen Poeten gefunden. Derselbe singt:

Was es doch vor wenig Jahren,
Wo auf breiteten Trottoiren
Blau zwei Damen fanden kaum!
Jetzt? o Wunder! kann man schauen
Sieben schlangensignale Frauen,
Wandelnd auf demselben Raum.

Ueberwunden, unterbunden,
Eingewickelt, ringsumwunden
Wie das Fäß von manchem Reif.
Schleppen, um durch Staub und Füßen
In das Kleid bald auszunigen,
Dessen Saum von Schmutz fast steif.

Rückwärts; ja da giebt es Prangen!
Schleifen, Garnituren, Spangen!
Alle Braut eint dort sich jetzt,
Glauben könnten dumme Leute,
Die sie sei die vordere Seite,
Und der Kopf nur umgiebt.

(Ein Schwabentreich). In Heilbronn zeigten sich
die Maträser in solchen Massen, daß der Magistrat auf
das Einbringen derselben vor Liter eine Prämie von
einigen Pfennigen setzte. Drei Lehrlinge hatten sich
nun ganz besondere Mühe mit dem Maträserfang ge-
nommen und brachten nicht weniger als drei große Säde
voll dieser Fischegen auf's Rathhaus, begierig des süßen
Lohnes. Allein es wurde ihnen bedeutet, die Zahlung
von Prämien sei sistirt worden, da die Mähzeit vor-
über wäre. Darob große Verstimmung. Ein zufällig
Durchgehender nahm sich der armen Jungen an, löste
die Säcke für den bestimmten Betrag aus und gab so-
dann unter dem lauten Zurruf der umstehenden Menge
dem gesammten Inhalt auf offnem Platze die Freiheit.
Einer Wolke ähnlich erhoben sich die Käfer und ver-
theilten sich in den Lüften.

(Studentenluft). In Tübingen waren die großen
Hunde der Studenten, die Bullbullen, Neufundländer,
Leopberger etc. vom academischen Senat in die Acht er-
klärt worden. Da veranfaßten die Studenten einen
großen Tranzernag nach dem Bahnhof, den ein Postillon
zu Pferde, der auf einer Stange die Fuchsigkeit: „Aus
Erl“ trug, eröffnete. Dann folgten Männer mit
Schaufel und Hade, dann ein von vier bekränzten
Dühen gezogener Wagen mit Galgen, von bellenden
Hunden umringt und vom Schaftrichter gehalten. Da-
hinter lag eine hochwürdige Commission, die aus einem
Pergamentbande ihre Urtheile fällte. Studenten der „Ger-
manien“ mit Splot und Tranzerschleife bildeten die Be-
gleitung und einige Tranzernwagen schloßen den Zug.

Zivilsstands-Register der Stadt Merseburg.
Vom 20. bis 26. Mai 1878.
Geboren ein Sohn: dem Drehmstr. Tannen-
berg; dem Hdb. Bielig; dem Hdb. Tauche; dem Korb-
machermstr. Sport; dem Hdb. Kämmer; dem Sergeanten
im Thir. Hjn.-Reg. Nr. 12 Dietrich Jvillinge, S. und
T.; ein Ackerfeld. S.; — eine Tochter: dem Hdb.
Bielig; dem Trompeter im Thir. Hjn.-Reg. Nr. 12
Hoppe; dem Kaufmann Grillo; dem Hdb. Schent. —
Getorben: die Ehefrau des Telegraphisten Tegner,
geb. Arnolds, 50 J., 6 M., Brustkrankheit; der Hdb.
Dedler, 25 J., 7 M., erkrankt in der Saale; der Trom-
peter der 4. Escad. fgl. Thir. Hjn.-Reg. Nr. 12 Lüdicke,
21 J., 8 M., in Folge einer Verblüthung durch Sturz
mit dem Pferde, fgl. Garnison-Vazareth; die verwitw.
Fabrikarb. Trömer, geb. Schiefederer, 58 J., 4 M., Ge-
hirnschlag; des Materialwaarenhändlers Welzel S., 7
M., Krämpfe; die Ehefrau des Schneidmstr. Goldacker,
geb. Pfeiffer, 64 J., 3 M., Wasserzucht; des Schneiders
Schliephade S., 3 M., Lungenentzündung; der Bürg. und
Führerwertsbef. Händler, 70 J., Altersschwäche.

Kirchenverpachtung.
Die diesjährige Kirchverpachtung an den hiesigen Commu-
nal-Anspflanzungen und zwar:
a. auf dem Acker vor dem Klauensthor, dem Gerichts-
raume und dem Wege längs der Eisenbahn vor dem
Klauensthor;
b. auf der Kriegshälder Straße von der Halleischen
Chaussee bis zur Merseburg-Knapendorfer Furg-
grenze und auf dem Communicationswege von der
Laußhädter Chaussee nach Knapendorf;

- a. auf der Merseburg-Globigauer Straße von der
Commun-Kiesgrube bis zur Grenze der Merse-
burger Flur;
- d. auf der Merseburg-Geusa-Scherbener Straße bis
zur Merseburger Flurgrenze;
- e. auf der Weißenfelder Chaussee und
f. auf der Merseburg-Köpschner Straße und dem Au-
landplatz.

Sonabend den 1. k. M., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Communal-Bureau öffentlich an den Meist-
bietenden verpachtet werden.

Rachtliebhaber eruchen wir, sich in diesem Termine
einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden
im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher
in den gewöhnlichen Dienststunden im Communal-Bureau
eingesehen werden.

Merseburg, den 25. Mai 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wir wir bereits unter dem 20.
März cr. bekannt machten, hat das Curatorium der
Handwerker-Fortbildungsschule in Gemeinshaft mit dem
Gewerbe-Verein beschlossen, im September d. J. hier
eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten zu veranstalten.
Zur Theilnahme berechtigt, soll jeder Lehrling sein,
der sich bei einem Meister hiesiger Stadt befindet, ohne
Unterricht, ob der Lehrling die Handwerker-Fort-
bildungsschule besucht, der Meister dem Gewerbe-Verein
angehört oder nicht. — Das Unternehmen hat erfreulicher
Weise eine rege Theilnahme gefunden, es sind schon jetzt
mehr als 50 Anmeldungen eingegangen. Wir haben es
daher für zweckmäßig erachtet, die Anmeldefrist bis
zum 20. Juni cr. zu verlängern, machen aber darauf
aufmerksam, daß Anmeldungen, die nach diesem Termine
eingehen, aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr berück-
sichtigt werden können.
Merseburg, den 27. Mai 1878.

**Das Comité für die Ausstellung von Lehrlings-
arbeiten.**
ges. Feinesarth, Bürgermeister. Plak, Rector. Kops,
Zimmermeister. Dr. Witt, Professor. Carus, Buchbinder-
meister. Jarlung, Schlossermeister.

Militair-Gestellung.
Nach der von dem königlichen Landratsamte in Nr.
62 des hiesigen Kreisblatts erlassenen Bekanntmachung
vom 20. Mai 1878 findet die diesjährige Gestellung der
Militairpflichtigen vor der königlichen Ober-Grjaz-
Commission

Montag den 17. und Dienstag den 18. Juni cr.
im Thüringer Hofe hieselbst statt.
Es kommen zur Vorstellung:

1. den 17. Juni cr. von früh 7 Uhr ab
a. die von den Truppentheilen zur Disposition der
Grjazbehörden entlassenen Mannschaften, über
welche entgeltlich zu entscheiden ist,
b. die zur Zeit der vorjährigen Aushebung noch vor-
läufig beurlaubten Recuten,
c. die Einjährig-Freiwilligen, deren Aufstand abgelaufen
ist und die von den Truppentheilen abgewieien
worden sind,
d. die zur Grjaz-Reserve II. Klasse in Vorzieh-
Gebrauch,
e. die Hälfte der für brauchbar erachteten Heeres-
pflichtigen.
2. den 18. Juni cr. von früh 7 Uhr ab
a. die 2. Hälfte der für brauchbar erachteten
Mannschaften
b. die zur Grjaz-Reserve I. Klasse Vorge schlagenen,
c. die Nachgestellten, d. h. solche Mannschaften, welche
entweder in diesem Jahre zum Grjaz-Geschäft in
fremden Bezirken herangezogen und nachdem hier
zugezogen sind, oder welche sich in diesem Jahre
überhaupt noch nicht gestellt haben.

Letztere haben sich in unserem Communal-Bureau so-
fort und außerdem beaufs. Eintragung in die Vor-
stellungslisten bis spätestens den 13. Juni cr. unter
Vorgeigung ihrer Militairpapiere im hiesigen königlichen
Landratsamte anzumelden.
Wir fordern die Militairpflichtigen hiesiger Stadt
hiedurch zum pünktlichen Erscheinen mit dem Bemerten
auf, daß gegen ungehorsam Ausbleibende oder zu
spät Erscheinende die gesetzlichen Strafen zur An-
wendung gebracht werden.
Den zur Zeit abwesenden Militairpflichtigen haben
die Eltern, Vormünder oder Verwandten derselben diese
Anforderung bekannt zu machen.
Merseburg, 27. Mai 1878.

Der Magistrat.
Ein kräftiges, schön gebautes, krasses
Arbeitspferd, Wallach, Dunkelbuchs, ohne
Abzeichen, 3 1/2 Jahre alt, 6 3/4 groß,
ist zu verkaufen. Forderung 800 Mark.
Gensert,
Ober-Vobazst.

**Zu verkaufen steht ein Pferd nebst Beschwägen
und Geschirr.** Austunft erteilt die Exped. d. Bl.

Starke Kleereiter
mit allem Zubehör a Stück 2 M. 50 Pf. beim Zimmer-
meister Voigt in Men a Elbe.

Hausverkaufs-Anzeige. In hies. Alten-
burg ist ein neu u. massiv erbautes H. Wohnhaus
mit 7 Stuben etc., Hof, Ställen und H. Garten für 2000
Thlr. mit 1/2 Anzahlung zu verkaufen durch den Act.
Commissar Kindreich hieselbst.

Hausverkauf in Merseburg.

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein Haus, nahe am Markt, zu jedem Geschäft passend, jetzt eine Restauration, unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Runkel, Restaurateur, Preußertstraße 18.

Ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Vorwerk Nr. 12.

Ein freundl. Familienlogis mit Zubehör ist veränderungshalber zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen
Ruhbaumallee 2b parterre rechts.

Ein Familienlogis ist zu vermieten und Johann zu beziehen bei
F. Hübel, Halleische Straße.

In meinem in der Ruhbaumallee belegenen Hause ist ein Laden mit Wohnung, sowie zwei Etagen zu vermieten und zum 1. October d. J. zu beziehen.
Louis Dost, Halleische Straße 7b.

Ein geräumiger

Laden

reisp. eine hierzu leicht umzuändernde Wohnung mit Keller und Niederlagerräumen und womöglich Logis in guter Geschäftslage wird möglichst bald zu mieten gesucht. Das betr. Haus kann in einiger Zeit käuflich übernommen werden.

Offerten werden zur Weiterbeförderung an die Exp. d. Bl. erbeten.

Hausverkauf.

Mein in Böden gelegenes neues massives Wohnhaus nebst Zubehör bin ich geneigt veränderungshalber meistbietend an Ort und Stelle zu verkaufen. Dazu habe ich Termin auf den 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr, angesetzt.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
C. Mühlfordt.

Achtung.

Am Montag den 3. Juni er. treffe ich wieder mit einer großen Auswahl gut und dauerhaft gearbeiteter Gartenstühle a Stück 2 Mark und Blumenständer in verschiedener Größe hier ein. Stand an der Stadtkirche. Bestellungen nehme daselbst entgegen.

Wilhelm Dranünde
aus Diersfeld bei Naumburg a/S

Da ich bei keinem Meister noch Bauunternehmer der Stadt Merseburg in Arbeit kommen kann, bin ich geneigt für mich zu arbeiten und erlaube die Einwohner der Stadt und Umgegend, mich in Anspruch zu nehmen, da ich pro Tag für 20 Sgr. arbeite.

Wilhelm Adolph Fröbisch, Zimmermann,
Karlstraße Nr. 7.

Pferde-Rennen

des Thür. Reiter- u. Pferdezucht-Vereins
auf dem Exercierplatze bei Merseburg,
am Sonntag den 2. Juni c., Nachm. 2 1/2 Uhr.

- I. Eröffnungs-Rennen. 2 Ehrenpreise.
- II. Landwirthschaftliches Rennen. 3 Geldpreise.
- III. Reiter-Rennen. Staatspreis 1500 M.
- IV. Kaulf.-Preis. Ehrenpreis von Sr. Majestät dem Kaiser und König.
- V. Saale-Steeple-Chase. Staatspreis 1500 M.
- VI. Unteroffizier-Rennen. 10 Ehrenpreise.
- VII. Offizier-Exerziten und Einjährig-Freiwilligen-Rennen. 2 Ehren-Preise.
- VIII. Genugthuungs-Rennen. 2 Geldpreise.

Billets sind vom 29. Mai bis 2. Juni c. Mittags bei den Herren Kaufleuten Rabe, Dompfay, und Biese, am Markt, in Merseburg und am Renntage von Mittags 1 1/2 Uhr an den Kassen vor dem Rennplatz zu folgenden Preisen zu haben:

- für Equipagen a 6 M.
- „ Reiter, Tribune und Sattelplatz a 3 M.
- „ passe partout a 1 M.
- „ Ringplätze a 50 S.

Die Billets sind offen zu tragen.
Das unbefugte Verweilen von Personen u. Fuhrwerk auf der dem Exercierplatz begrenzenden Straße ist für die Zeit von 2-5 Uhr Nachmittags verboten.
Der Verkehr bleibt natürlich ungehindert.

Das Directorium
des Thüringischen Reiter- und Pferdezucht-Vereins.

Sommertheater zur Funkenburg.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß die für heute angezeigte Eröffnungs-Vorstellung des verzögerten Umzugs halber erst Sonntag den 2. Juni er. stattfinden kann.

Achtungsvoll

F. Heinicke, Director.

Restaurations-Gröfßnung.

Am heutigen Tage eröffnete ich an der Halleischen Straße in der Nähe des Clausenthores eine

Restauration und Gartenwirthschaft und halte diese einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum recht zahlreichem Besuche bestens empfohlen.

Merseburg.

Ferdinand Rödel.

Bedeutende Preisermäßigung.

Alle Neuheiten in Seidenhüten (Cylinder), Filz, Stoff-, Leinens- und Strohhüten, Herren-, Knaben- und Kinderhüten, alle Sorten Handschuhe, Schlipse, Dolenträger, Vorhemden und Regenröde.

Strohhüte! Strohhüte!

Rechtzeitige und Massen-Einkäufe haben uns in den Stand gesetzt, zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.

Eine Partie zurückgesetzte neue Hüte und Mützen zu 50 Pf. und 1 Mark und Zylinder Mützen schon von 1 Mark 25 Pf. an. N. r. Entenplan 8 bei

J. G. Knauth & Sohn.

Magazin von allen Sorten Holz- und Metall-Sägen zu den billigsten Preisen bei
R. Ebeling,
Schmalestraße Nr. 17

Einem tüchtigen jungen Manne, der im Besitze eines disponiblen Vermögens von M. 3-4000, wird Umstände halber Gelegenheit geboten, ein nachweislich flottes und gut rentirendes Cigarrengeschäft in frequentester Lage Leipzigs (innere Stadt) pr. sofort oder 1. Juli a. e. käuflich billig zu übernehmen. — Kenntnisse der Branche nicht erforderlich. — Werthe Offerten nimmt Herr E. Hoffmann, Leipzig, Hainstraße 21, entgegen.

Orgel-Concert

im hiesigen Dome
den 3. Pfingstfeiertag
unter Mitwirkung namhafter auswärtiger Kräfte und des hiesigen Gesang-Vereins.
C. Schumann.

Nürnbergers Tivoli-Theater.

Donnerstag den 30. Mai 1878. 14. Vorstellung im 1. Abonnement.

Robert und Bertram,

oder!

Die lustigen Jagabonden.

- Große Posse mit Gesang in 4 Akten, von G. Röder.
- 1. Abth.: Die Verzeigung.
- 2. Abth.: Auf der Hochzeit.
- 3. Abth.: Soiree und Maskenball.
- 4. Abth.: in 2 Bildern: Auf dem Volkstest.

Die erste Abtheilung findet des Vorhanges des Gesangs wegen im Saale statt, die übrigen Abtheilungen bei günstiger Witterung im Garten.

Es hat wohl keine Posse einen so unbeschränkten Erfolg aufzuweisen als die obige. Es giebt keine deutsche Bühne, auf welcher sich dieselbe nicht einen dauernden Platz erworben, und die alte Beliebtheit und Jugtraut bis auf den heutigen Tag bewährt hätte. Robert und Bertram sind zwei Figuren, dem wirklichen Leben entnommen, welche durch ihren sprudelnden Humor und wirklichen Wis Liebtinge des Volkes geworden sind.

Freitag den 31. Mai. 15. Vorstellung im 1. Abonnement. Zum ersten Male: (Neu.) Ein moderner Barbar. Lustspiel in 2 Akten von G. v. Meyer. Hierauf: Der Streik der Schmiede. Dramalet. Dilem folgt: Solotanz der Ballettänzerin Fel. Stirmer. Zum Schluß: Der Zigeuner. Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Verla. Musik v. Comradi. Ich mache auf diese interessante Aufführung das kunstliebende Publikum ganz besonders aufmerksam.
Anfang der Vorstellungen 7 Uhr.

Am Sonnabend den 1. Juni eröffne ich ein Abonnement für die zweite Serie von 20 Vorstellungen dieser Saison. Auch diese zweite Serie wird zum größten Theil Novitäten bringen. Ich verbinde mich für musterhaftes Ensemble und werde bemüht sein, die schmeichelhafte Anerkennung, welche sowohl meinen Vorstellungen als auch den Leistungen meiner Mitglieder so oft und so eingehend wurde, mir neu zu verdienen und dauernd zu erhalten. Ich erlaube mir daher zu diesem zweiten Abonnement ganz ergebenst zu recht reger Theilnehmung einzuladen.

Georg Kruse,
Hochachtungsvoll

Dir. des Hoftheaters in Sandershausen.

Fertige Möbel in Birkenholz (polirt), Eichenholz, Secreteire, Verticars, Hermoden, ovale, Wachs- und Ausziehtische, Stühle, Sopha- und geistliche Möbel, Bettstellen, Bekleidungs- und Küchenschränke sind billig zu verkaufen.
R. Ebeling, Hölzelmeyer.

Gewerbeverein.

Sonnabend den 1. Juni, Abends 8 Uhr, im Rathskeller.

- 1) Aufnahme von Mitgliedern.
- 2) Rechnungslegung pro 1877.
- 3) Die Ausstellung von Verbringarbeiten. Nichtmitglieder haben Zutritt. Der Vorstand.

Restaurant zur Börse

Heute früh von 9 Uhr an

Speckfuchen.

Restaurant zur grünen Eiche
Donnerstag den 30. d. M. zu Himmelfahrt von 8 Uhr ab Speckfuchen nebst einem P. Töpferbier und Lagerbier, hierzu laßt ergebenst ein

Einladung

zum Tanzergnügen in Büsteneuch bei Dammberg Sonntag den 2. Juni. Wilhelm Thurmann.

Ein Geschäftsführer wird gesucht. Neumarkt 50.

Unterzeichneter bescheinigt hiermit, daß er durch Dr. Petersens Apparat von seinem Ohrenleiden (Ohrenentzündung) in kurzer Zeit befreit worden ist. Hannover, im Juli 1877.

Den unnützen Vorwürfen, welche mir bei dem Osterfesten aufgestellten Strohhalm am Dienstag 1878 weggeworfen haben, gebe ich den guten Rath, in dieser Strohhalm fünfzig etwas Verminntigeres anzuschreiben. W. Knauer.

Das unbefugte Verreten meines Grundstückes auf dem Wege, Fruchte und Laub zu erntenden, Blumen zu pflanzen und zu pfücken, oder es zu verunreinigen, ist für Jedermann verboten. Jede Uebertretung werde ich vollständig geahndet und Bestrafung bringen lassen.
Der Hausmann Solbe ist von mir ermächtigt, die Bestrafungen vornehmen zu können.
Der Besitzer des Bürgergartens.

Börsenerammlung in Halle.

von 28. Mai 1878.
Breite mit Anschlag der Courtag.
Weizen 1000 Kilo, geräucher 192-205 Mt. bez., weißer 214 bez., feiner bis 215 Mt. bez., feinstes bis 218 Mt. bez.
Roggen 1000 Kilo, 147-153 Mt. bez.
Gerste 1000 Kilo, feinste Brauwaare 174-182 Mt. bez.
Viermal 50 Kilo 14,50-15,25 Mt. bez.
Säfenfrucht, 1000 Kilo, ohne Geschäft.
Rümel 50 Kilo, ohne Handel.
Rümel 50 Kilo 33 Mt. bez.
Futtermehl 50 Kilo 7,75-8 Mt. bez.
Leine Roggen- 6-6,25 Mt. bez., Weizenmehl 5,25 Mt. bez., Weizen-Vriesmehl 5,75 Mt. bez.
Heu 50 Kilo 3-3,25 Mt. bez.
Stroh 50 Kilo 2-2,25 Mt. bez.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Edition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchsteiliche Zeilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 71.

Donnerstag den 30. Mai.

1878.

Für den Monat Juni werden Abonnenten auf den „Merseburger Correspondent“ um Preise von 42 Pfg. resp. 40 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition abgenommen.
Anfertige finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Secklied der Deutschen am 28. Mai 1878.

Wir danken dem Herrn, der göttliche Macht
Mit seinen himmlischen Schaaeren
Hat über dem Haupte des Kaisers gewacht,
Germanias Hort zu bewahren.
Denn erübt sich im Geiste der Süd und der Nord
Beim festlichen Klange der Glocken —
Es schwallt der begeisterte Strom zum Accord
Des Jubels mit lautem Frohschloeden.

Im Silberhaare das theuere Haupt,
Wer hält es vor Mörderhänden
Im Vaterlande nicht sicher gesalbt? —
Nun wankt es ein Wube, zu schänden
Die deutsche Treue mit Nord und Verrath —
Doch die Mutter als Schutzgeist wachte,
Vor dem Thron des Höchsten genacht,
Der zu nichte den Anschlag machte.

Denn töne der Dank ob dem Erdenrund,
Wo Deutsche sich reiden die Hände,
Was Feuerblüthen mit eigenem Mund!
Lacht lobern die Feuerbrände!
Wir fühlen uns einig vom Rhein bis zum Belt,
Vom Feuer des Donnes entzündet, —
Am Wilhelmstag sei als Lösung der Welt:
„Heil, Kaiser Wilhelm!“ verkündet.

Theodor Geshk.

Politische Uebersicht.

Die Krisis der orientalischen Angelegenheiten scheint endlich ihrem Ende zu nahen, denn die heutigen Nachrichten ist an dem Zusammentritt des Congresses in Berlin kaum mehr zu zweifeln. — In Constantinopel ist die Reue und der Brand der Pforte noch das vorzüglichste Tagesgespräch. Es sollen bei dem letzteren ein Depositengebet im Betrage von 300000 Pfd. abgeliefert worden sein. Wir glauben das möge, da die türkische Regierung wohl schwerlich eine solche Summe unangerührt gelassen haben wird. Man hat viel Wächter des Gebäudes ver-

In Berlin werden dieser Tage zwei Vertreter der indischen Judenthatschaft eintreffen, um in den diplomatischen Kreisen für die Anregung der Frage der Gleichstellung sämmtlicher Confessionen im Oriente auf dem Congress zu wirken. Die englische Regierung hat einen großen Erfolg über die Opposition davongetragen, das Unterhaus genehmigte den Credit für die indischen Truppen ohne besondere Abstimmung. Die Opposition hat die Bäche ins Korn geworfen, nachdem der Antrag in die Spezialdebatte mit großer Majorität beschlossen worden war. Ein aus Malta eingekommenes Telegramm meldet die dort erfolgte An- mit des ersten Transports indischer Truppen. Die Anwartschaft ist gesund. Bei dem zweiten Transport hat die Cholera größere Dimensionen angenommen. Bisher sind 57 Erkrankungen vorge-

kommen. Da haben uns die Indier einen bösen Gast mitgebracht.

Bei der Neuwahl des Präsidenten der französischen Republik am 20. November 1880 wird zweifelsohne Gambetta gewählt werden. — Wie verlautet, soll das Telephon in der französischen Armee eingeführt werden; Proben werden dieser Tage in Vincennes gemacht.

Deutschland.

Der Kaiser wird sich nach Beendigung der Frühjahrsübungen der Garderegimenter in Berlin und Potsdam zur Kur nach Ems begeben und dort das Pfingstfest zubringen. Im Juni wird die gekammte königl. Familie in Potsdam zusammenzutreffen, wo die Hochzeit der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karl stattfinden wird. Der Herzog von Connaught wird im Juni bereits in Potsdam erwartet und den Hochzeitsfeierlichkeiten gleichfalls betwohnen.

Der Kaiser sprach beim Empfange der brandenburgischen Synode u. A. folgende Worte: Es sei in der gegenwärtigen Zeit eine Bewegung im kirchlichen Leben, eine Irreleitung der Seelen, die ihn tief betrübe und ein Abfall von der Religion, auf der allein die Sittlichkeit beruhe. Sein eigentlicher kirchlicher Standpunkt sei bekannt, er habe ihn in den letzten 1/2 Jahren wiederholt bekämpft. Er stehe auf dem Boden, den sein Vater geschaffen und sein Bruder gewirkt. Er sei ein Anhänger der positiven Union und werde es bleiben und das nicht bloß des Herkommens halber, sondern aus eigener Ueberzeugung. Damit wolle er aber keineswegs einen andern Denkenden verurtheilen und er werde sich über Jeden freuen, der zur



rührt prinzig sein faulen — „In dem man, Wunsche möge die gung nahe b markt Einströ nach E — im La Ermittl und de den Zw Boden zugewer werden gaben Die W haben Ermittlung der Bodenbenutzung in der zweiten Hälfte des Juni und die Ermittlung des Erntertrages in der zweiten Hälfte des November vorgenommen werde. Mit der Vorbereitung und

technischen Leitung der zu diesen Erhebungen erforderlichen Arbeiten, sowie mit der Zusammenstellung der Resultate ist das königliche statistische Bureau beauftragt.

— Allfährlich wiederholen sich die Klagen aus industriellen Gegenden, daß in der gegenwärtigen schweren Zeit durch die Feier des Pfingstages an einem Wochentage den Arbeitern ein ganzes Tagelohn entzogen werde. Der Uebelstand wird um so schwerer empfunden, als es allein in Preußen in den verschiedenen Provinzen eine ganze Anzahl Particularbustage giebt und sich die Bestrebungen, einen einheitlichen Termin zu schaffen, bisher noch nicht haben verwirklichen lassen. Auch der vom Cultusminister früher gehegte Plan, einen Reichsbust- und Bettag einzuführen, darf als gescheitert angesehen werden. Man sollte doch einfach den Bustag auf einen Sonntag verlegen, wie das Tobtenfest.

— Die vom Untersuchungsrichter des Berliner Stadtgerichts geführte Voruntersuchung wider Hödel ist, soweit dieselbe den gegen den Kaiser gerichteten Mordversuch betrifft, nunmehr beendet. Nach den während der Voruntersuchung erfolgten Ermittlungen in Bezug auf das Attentat ist nicht der geringste Anhaltspunkt für die Annahme vorhanden, daß noch andere Personen außer Hödel an dem Attentat theilhaftig sind, und die Staatsanwaltschaft hat es auch aufgegeben, nach dieser Richtung hin weitere Ermittlungen anstellen zu lassen. Dagegen sind Beweise dafür vorhanden, daß er den Mord schon einige Zeit lang beabsichtigt hat.

— Gegen die Socialdemokratie entfalten jetzt die Einzelregierungen hier und da eine sehr energische Thätigkeit. Namentlich zeichnen sich darin Bayern und Sachsen aus. Ueber die in Bayern, speciell in München getroffenen Maßregeln haben wir bereits berichtet. In Dresden sollte am Sonntag in einer socialdemokratischen Versammlung über die „neuen Reaktionsbestrebungen und die Socialdemokratie“ behandelt werden, die Versammlung wurde aber von der Polizei verboten, ebenso wurde eine auf den Montag anberaumte Versammlung verboten, in der über „die Demagogiehege in den dreißiger Jahren und ihre Wiederholung im neuen deutschen Reich“ gesprochen werden sollte. Noch schärfer ist die Polizeibehörde von Chemnitz vorgegangen. Ein Extrablatt des „Erzgebirgischen Wochenblattes“ vom 26. d. M. befragt: „Die heute Morgen in Chemnitz in „Stadt London“ abgehaltene Volksversammlung wurde aufgelöst und der Reichstagsabgeordnete Johann Most verhaftet.“ Das Thema, über welches Herr Most der Tagesordnung gemäß sprach, war: „Das Reichsgesundheitsamt und das Nahrungsmittelgesetz.“ Tags nachher erhielt der Polizeicommissar drei anonyme Briefe, in welchen er mit dem Tode bedroht wurde.

— Die „Schles. Kirchenztg.“ enthält einen sonderbaren Beitrag zur Geschichte der Ernennungen für die Provinzialsynoden. Auf der aus Berlin nach Breslau gelangenden Liste der für die schlesische Synode Ernannten soll sich auch ein bereits seit 15 Jahren Verstorbener befinden haben. Da ein solches Versehen weder beim Oberkirchenrath noch beim Provinzialconsistorium denkbar ist, so läßt dasselbe unzweifelhaft auf irgend welchen fremden